

Briefen in einem Artikel knapp einen Monat nach dem Tod Felders veröffentlicht. Felders Briefe an Hamm zählen so, neben jenen, die Rudolf Hildebrand in seinem Artikel „Ein Bauer als Dichter“ zitierte,⁶ zu den ersten, die von Franz Michael Felder auszugsweise veröffentlicht wurden.

Am 23. Mai 1869 erschien in der Neuen Freien Presse Hamms Artikel „Bauer und Dichter“, in dem er vor allem Rudolf Hildebrand, auf dessen Artikel in der „Gartenlaube“ Hamm schon im Titel Bezug nimmt, vorwarf, am frühen Tod Felders schuld zu sein. Quellen und Interpretationen zu diesem für die Felder-Rezeption wichtigen Artikel, der weitere journalistische Stellungnahmen, unter anderem von Karl von Thaler und Ferdinand Kürnberger, nach sich zog, sind an anderer Stelle nachzulesen und dokumentiert.⁷

Hamms polemische Kritik richtete sich vor allem gegen das Engagement Hildebrands für Felder. Hamm warf dem Leipziger Germanisten vor, Felder zur literarischen Selbstüberschätzung verführt zu haben, dem die Qualität der Werke Felders nicht stand gehalten habe. Hamm schlug Felder hingegen noch zu Lebzeiten vor, daß er sein schriftstellerisches Können für die Abfassung von „landwirthschaftliche[r] Belehrung im Gewande der Dorfgeschichte“ einsetzen solle, denn, so Hamm im Brief an Felder, „[d]aran fehlt es noch sehr, was wir davon haben, ist wenig werth; dergleichen Bücher, wenn gut, nützen viel, werden überall gekauft und gelesen.“⁸

In seinem Artikel „Bauer und Dichter“ faßte Hamm diese Ratschläge nochmals zusammen: „Von meiner Seite ist an Herrn Felder die Aufforderung ergangen, sich auf das Amt eines landwirthschaftlichen Wanderlehrers vorzubereiten und sein Talent, sowie seine genaue Kenntniß des agricolaren Betriebs im Bregenzerwalde zur Abfassung von volksthümlich belehrenden Fachzeitschriften zu verwenden, für welche man wenigstens sicher ist, bezahlt zu werden, wenn man auch der Ehre entbehren muß, National-Unternehmungs-Verleger [gemeint ist der Verlag von Salomon Hirzel, J.T.] zu haben.“⁹ Hamm spricht in seinem Artikel und auch in späteren Briefen von Informationen über Felder, die ihm brieflich aus dem Bregenzerwald und aus Bregenz zugekommen seien. Leider sind diese brieflichen Zeugen, bis auf einen Brief des Bludenzener Baron von Sternbach¹⁰, bis zum heutigen Tag nicht wieder aufgetaucht.

Durch die kürzliche Entdeckung des mit 15. Oktober 1868 datierten und tatsächlich abge- sandten Briefes von Felder an Hamm in der Bayerischen Staatsbibliothek München ist nun zweierlei möglich: Einsichten in die Briefwerkstatt Felders anhand dieses doch so wichtigen Briefes zu bekommen und vor allem zu überprüfen, ob Hamm bei der Übernahme des Briefes in seinen Artikel manipulativ in den Textbestand eingegriffen hat. Im nachfolgenden sind deshalb Entwurf, Brief und Druck synoptisch wiedergegeben. Damit die einzelnen Überlieferungen dieses Briefes leichter vergleichbar sind, wurden die Absätze, so weit dies möglich war, parallelisiert.